

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 6 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für den Monat Juni 1864:

Im Comptoir offen	— fl. 93 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 „ — „
Für Saibach in's Haus zugestellt	1 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	1 „ 25 „

Vom 1. Juni bis Ende December 1864:

Im Comptoir offen	6 fl. 43 kr.
Im Comptoir unter Couvert	7 „ — „
Für Saibach in's Haus zugestellt	7 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	8 „ 75 „

Saibach Ende Mai 1864.

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. über Antrag des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft im Einvernehmen mit dem k. k. Staats- und Polizeiministerium den Salzburger Seidenbauverein auf Grund der vorgelegten Statuten zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. dem Verleihungsdiplom des zum kaiserlich mexikanischen Generalkonsul in Wien ernannten Stefan Herzfeld das Allerhöchste Exequatur zu erteilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. die beim Obergerichte in Hermannstadt erledigte Rathsstelle höherer Klasse dem Obergerichtsrathe zweiter Klasse, Johann Schwarz, und die sodann erledigte Obergerichtsrathsstelle zweiter Klasse dem Obergerichtsrathe Dr. Franz Freiherr v. Wylus, allergnädigst zu verleihe geruht.

Die abgeänderten Statuten des naturwissenschaftlichen Vereins „Cotus“ in Prag haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Mai d. J. die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 29. Mai.

Das Telegramm über die letzte Konferenzsitzung ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen; wir sind also noch im Ungewissen, was an den in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchten über eine günstige Wendung der deutsch-dänischen Angelegenheit Wahres ist. Zwar heißt es, Dänemark verweigere eine Theilung Schleswigs und gebe sich wieder sehr unnachgiebig, allein wir zweifeln nicht, daß es dem Druck der Thatfachen nachgeben wird. Beharrt es bei seiner Weigerung, dann wird eben ganz Schleswig zu Deutschland geschlagen werden. Der „International“, ein in London in französischer Sprache erscheinendes Blatt, das gewohnt ist, seine Instruktionen aus dem Pariser Pressbureau zu empfangen, veröffentlicht mit Bezug hierauf folgende Notiz: „Wir erfahren, daß Carl

Russel soeben mit den dänischen Bevollmächtigten ein ernstes Wort gesprochen, der Hartnäckigkeit wegen, mit der sie sich an die Verträge von 1852 anklammerten. Er hat Herrn Quaade erklärt, er möge stets bedenken, daß die Konferenz ihre Arbeiten auch ohne die Bethheiligung Dänemarks verfolgen könnte, daß sie ihm aber dann eine Lösung auferlegen möchte, die kaum zu seinem Vortheile ausfallen dürfte.“ Mag die Geschichte auch nicht in dieser Schroffheit vorgefallen sein, so hat sie doch immer ihr Bezeichnendes und paßt vortreflich zur Situation.

Eine Motivierung des dänischen Widerstandes in Betreff der Theilung Schleswigs besteht darin, daß die Tories den Dänen gerathen haben, es zu einem Bruch in der Konferenz zu treiben, um das Whig-Ministerium durch einen Ausspruch des Parlamentes zu stürzen, indem ein Torykabinet zu den äußersten Schritten gegen Deutschland bereit wäre.

Es wird versichert, daß die Bundesversammlung die Frage der Erbfolge in Schleswig-Holstein in einer ihrer nächsten Sitzungen wieder aufnehmen werde, nachdem in dieser Beziehung eine Verständigung zwischen dem österreichischen und dem preussischen Kabinete bereits erzielt ist.

Die „Br. Abendp.“ bringt zur Motivierung der gegenwärtigen Phase in der deutsch-dänischen Frage folgenden bemerkenswerthen Artikel:

„Sollte sich die Thatsache bestätigen, daß Dänemark selbst das Prinzip seiner staatlichen Integrität den obersten Grundsätzen seiner inneren Politik geopfert hätte, und daß es eine Losrennung der Herzogthümer der staatlichen Unabhängigkeit derselben vorziehen sollte — und auf letzteres war bekanntlich der Vorschlag der beiden deutschen Großmächte vorbehalten — der Entscheidung der Erbfolgefrage gerichtet — so entspricht es sicher nur der allgemeinen Richtung der österreichisch-preussischen Politik, wenn sie von den Chancen Besitz ergreift, welche die veränderte Sachlage einer vollständigen und erfreulichen Lösung der Frage darbietet. Daß auch dabei jene in jedem Sinne für die beiden deutschen Großmächte selbst, wie für Deutschland bedeutende und folgerichtige Uebereinstimmung zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin geherrscht hat, der wir die bisherigen Erfolge verdanken, wurde schon neulich angedeutet.

Daß die Politik Oesterreichs und Preussens eine prinzipielle Wendung nicht erfahren hat, bedarf kaum einer näheren Ausführung. Seit der deutsch-dänische Streit auf's Neue entbrannt ist, haben sie es als ihre Aufgabe erkannt, das Recht Deutschlands, das Recht der Herzogthümer, so weit es nur immer mit der Erhaltung des europäischen Friedens vereinbar war, zur Geltung zu bringen. Daß, ohne den europäischen Frieden gefährdet, ohne die Ansprüche Deutschlands den Wechselfällen eines in seinen Endergebnissen nicht zweifellosen und jedenfalls alle Verhältnisse tief erschütternden Krieges preisgegeben zu haben, nun wahrscheinlich ein Maß des Erreichbaren gewonnen worden ist, welches die Wünsche und Hoffnungen der ganzen deutschen Nation, wie der Bevölkerung der Herzogthümer in gleicher Weise befriedigen muß, ist das glückliche Resultat der politischen Aktion der beiden Großmächte. Das Prinzip der Integrität der dänischen Gesamtmonarchie hatte schon der Vorbehalt rückfichtlich der Successionsfrage durchbrochen; die Sachlage, welche durch die vorausfichtliche neue Haltung Dänemarks geschaffen werden wird, ist in der That nur die Krönung der österreichisch-preussischen Politik.

Ohne Zweifel wird über die Modalitäten der Endentscheidung noch manche Sitzung der Londoner Konferenz hingehen, namentlich die Feststellung der Grenze Dänemarks gegen Deutschland Schwierigkeiten unterworfen sein. Augensichts der erzielten Erfolge ist aber die Versicherung fast überflüssig, daß auch das

festste und ausdauernde Bestreben Oesterreichs darauf gerichtet sein wird, die weitgehendsten Resultate für Deutschland durchzusetzen, und die Rechtsansprüche der Herzogthümer in ihrem vollsten Umfange zu verwirklichen. Wir haben die volle Zuversicht, daß diesem Bestreben der Erfolg nicht ausbleiben, Deutschland mit Ehre, gestärkt und gekräftigt aus dem Streite hervorgehen wird. Deutschland darf sich dann mit Eifer und Entschlossenheit der staatlichen Arbeit hingeben, die seiner in den inneren Fragen, auf dem Gebiete der Bundesreform harren. Oesterreich, dessen Monarch seinen Willen, an der Lösung der dem deutschen Volke auf diesem Gebiete zugewiesenen Aufgaben mitzuwirken, schon einmal durch die That besiegelt hat, wird auf den Bahnen nicht zurückbleiben, auf die das staatliche Gesamtleben Deutschlands geleitet werden wird. Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Frage hat die politische Macht dargezogen, die einer Einigung der deutschen Volkskraft innewohnt. Weder die deutschen Regierungen noch die deutsche Nation werden hoffentlich diese Erfahrung ungenützt bei Seite schieben.“

Oesterreich.

Aus Wien wird der offiziellen „Leipz. Ztg.“ geschrieben: In den entscheidenden Kreisen legt man auf den Umstand, daß unsere Flagge zum erstenmale im deutschen Meere weht, ein besonderes Gewicht, was schon daraus hervorgeht, daß man hier entschlossen zu sein scheint, dahinzuwirken, daß die österreichische Flagge dauernd in der Nordsee verweilen sei. Man wird nämlich darauf dringen, daß in der Nordsee bleibend eine Station für die österreichische Flotte errichtet werde. Die große Entfernung der Nordsee von der Adria könne umföweniger ein Hindernis sein, da die Landverbindung um so kürzer sei und sowohl den geregeltsten Verkehr des Oberkommando's mit der Station, wie den Wechsel der Mannschaft auf eine sehr wohlfeile Weise zuläßt. Die Flagge soll dann dahin abgeändert werden, daß diejenigen Schiffe, welche im Reichsdienste thätig sind, neben der roth-weißen am Hauptmast die alte Flagge Oesterreichs, den schwarzen Doppeladler mit rother Zunge im goldenen Felde, am Vortop führen sollen. Von Seiten der Marine-Oberkommando's ist den Schraubenregatten „Donau“ mit 44 Kanonen, „Adria“ 44 Kanonen, „Dandolo“ 28 Kanonen und einer Panzerfregatte die Weisung zugegangen, seebereit zu sein, um sogleich auslaufen zu können, um sich mit der Eskadre des Admirals Wüllerstorff zu vereinigen. Erst dann, wenn diese Schiffe unser Geschwader verstärken, wird letzteres das Uebergewicht in der Nordsee haben, da es in seiner jetzigen Zusammenlegung 230 Kanonen hat, während die Dänen über 250 Kanonen verfügen, worunter sich die 15 gezogenen 100-pfündigen Armstrongkanonen der Panzerfregatte „Danebrog“ befinden.

Venedig, 25. Mai. Man beginnt hier endlich Ackerbauschulen einzuführen; in mehreren größeren Gemeinden wurden bereits solche Anstalten errichtet, in welchen dem Landvolke viermal wöchentl. Vorträge über Landwirtschaft gehalten, und da jede dieser Schulen eine sogenannte Musterwirtschaft besitzt, praktische Anleitungen zur Hebung und Verbesserung ihrer Oekonomie gegeben werden. Mit der Zeit hofft man diese Schulen und Musterwirtschaften über das ganze Land zu verbreiten und zu vervielfältigen. Es soll auch künftighin bei der Anstellung von Schullehrern in den Landgemeinden darauf Rücksicht genommen werden, daß dieselben agrarische Kenntnisse besitzen, um auch in den Volksschulen zur Hebung der Agrikultur beizutragen. Die Versuche, welche in mehreren Provinzen, namentlich in jenen von Vicenza, Treviso und Udine mit der Einführung der Baumwollkultur im Kleinen unternommen wur-

den, sind so günstig ausgefallen, daß nun die Kultivierung der Baumwolle auch im Größeren probirt werden soll.

Brünn, 28. Mai. Bei der heutigen Wahl eines Bürgermeisters der Stadt Brünn wurde dreimal gewählt, ohne ein entscheidendes Resultat zu erzielen. Bei dem letzten Wahlgange erhielten D'Elvert und Skene jeder 22 Stimmen. Morgen wird die Wahl fortgesetzt.

Prag, 27. Mai. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde der zweite Theil des Kommissionsberichts, betreffend die Durchführung der Gleichberechtigung der Sprachen in den Gymnasien, in der Form von Anträgen an die Regierung, dann das Budget pro 1865 erledigt.

Aus **Dalmatien** wird gemeldet, daß in Sarajevo ein Konvikorium für die griechisch-schismatische Kirche errichtet und zu dessen Vizepräsidenten der, allgemeine Achtung genießende Dalmatiner Theophil Petranovic ernannt worden sei.

Ausland.

Kiel, 23. Mai. Vor einigen Tagen ist an Herrn Justizrath Rathlev ein Schreiben des Kommandeurs des Regiments „König der Belgier“ eingegangen, in welchem demselben die Mittheilung gemacht wird, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich unterm 5. Mai d. J. dem am 8. März bei Beile schwer verwundeten und am 9. gestorbenen Oberleutnant Hugo Rathlev in Anerkennung seiner besonderen Tapferkeit das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration zuerkannt hat. Das genannte Schreiben, welches dem Vater des Verstorbenen diese nach österreichischer Sitte nach dem Tode zuerkannte Auszeichnung mittheilte, spricht sich in den wärmsten Worten über den Verlust aus, den das Regiment durch den Tod Hugo Rathlev's, dessen Name in den Reg- und ruhmreichen Blättern der Kriegs- und Regimentsgeschichte des Winterfeldzuges 1864 fortleben werde, erlitten hat. Die Familie des verstorbenen jugendlichen Helden läßt dem Andenken desselben auf dem Friedhofe ein Monument setzen, dessen Inschrift die erwähnte Auszeichnung enthalten wird.

— Eine eigenthümliche Enthüllung über das Seegefecht bei Helgoland wird in den „Alt. Nachr.“ mitgetheilt. Schon in den letzten Tagen verlautete von einer aufgefundenen Flasche, welche während des Gefechtes, oder nach demselben über Bord des „Niels Juel“ geworfen und worin ein Zettel Angaben über den Zustand dieses Schiffes gemacht haben sollte. Bestimmter war darüber nicht in Erfahrung zu bringen, bis sich am Samstag im Redaktions-Bureau der „Alt. Nachr.“ der Schiffer G. O. de Buhr aus Rhanderfeln, führend das zur Zeit im Hamburger Hafen liegende ostfriesische Schiff „Verendjedina“, stellte und den Zettel vorlegte, den er am Mittwoch voriger Woche in der Nähe von Cuxhaven bei Hochwasser in einer Flasche gefunden. Der Zettel ist mit Bleistift geschrieben. Die freilich ziemlich verwaschene Schrift ließ sich noch genau entziffern, doch will die Redaktion durch den wörtlichen Abdruck den Schreiber, der höchstwahrscheinlich noch jetzt in der dänischen Marine dient, nicht in Angelegenheiten bringen. Derselbe bittet, seine Angehörigen in N. (einer holländischen Stadt) zu grüßen; er heiße N. N., sei dänischer Matrose u. c., wonach er hinzusetzt: „Wir haben englische Matrosen an Bord, 80 Tote, 100 Verwundete und Schaden an der Maschine.“ Darauf folgt die Unterschrift mit der Hinzufügung: „Niels Juel.“

Aus **Händers** schreibt man vom 22. Mai: Die Dänen treten in einer so brutalen Weise auf, als wären sie Sieger und wir die Besiegten, und der Wunsch ist allgemein, daß der unliebsame Waffenstillstand bald ein Ende nehmen möge. Vorgeföhren Früh sollten auf dem Marktplatz die ausgerangirten Pferde lizitirt werden. Die Kauflustigen hatten sich sehr zahlreich eingefunden, aber kaum hatte die Auktion begonnen, als zwei vom dänischen Polizeimeister Elmqvist abgeforderte Individuen den Käufern verboten, auf die Pferde zu bieten, indem sie die Drohung hinzusetzten, daß die dänische Regierung die gekauften Pferde den Eigenthümern ohne alle Entschädigung wegnehmen würde. Als in Folge dieses ganz ungerechtfertigten Verbotes von Seiten des Polizeimeisters Niemand mehr bot, die Menge aber beisammen blieb, forderte der Stadtkommandant die Umstehenden, welche nicht bieten wollten, auf, sich zu entfernen, und da dieser Aufforderung nicht Folge gegeben wurde, mußten 16 Mann von der Wache requirirt werden. Nun ging die Frechheit der Dänen so weit, daß sie einander aufforderten, den Offizier, welcher die 16 Mann Militär herbeiholen wollte, vom Pferde zu reißen. Den Soldaten gelang es mit Zuhilfenahme ihrer Kolben bald, die Menge zu zerstreuen und den Platz zu säubern. Die Auktion wurde nun aufgehoben und der Polizeimeister, welcher sich erschreckt hatte, die Anordnungen zu durchkreuzen, ist vorläufig sistirt worden und soll morgen vernommen werden.

Aus **Rom**, 21. Mai, wird gemeldet, daß der heilige Stuhl jetzt noch keinen Nuntius nach Mexiko senden wird. Der Papst will abwarten, bis der Kaiser von Mexiko und der Erzbischof Labastida die Basis zu einem Uebereinkommen gelegt haben werden.

Rom, 26. Mai. Se. Heiligkeit der Papst hat der heutigen Frohnleichnamsprozession beigewohnt, ohne allzu große Ermüdung zu fühlen.

Paris. Die Session des gesetzgebenden Körpers ist bis zum 28. verlängert worden. Der Kaiser soll sich körperlich sehr unwohl befinden; er geht am 4. Juni nach Fontainebleau. Ende Juni nach Vichy und von dort in's Lager von Chalons, die Kaiserin bleibt in St. Cloud. General Bazaine in Mexiko soll den durch Pelissiers Tod erledigten Marschallstab erhalten. Das Oberkommando in Algerien wird General Martimprey übernehmen. Der „Christoph Colomb“ mit der Leiche Pelissiers wird Samstag in Marseille erwartet.

Paris, 22. Mai. Das revolutionäre Polen-Comité hat sich in letzter Zeit neu konstituiert. Es steht gegenwärtig unter der Leitung des aus der Lemberger Haft entkommenen Fürsten Adam Sapieha, welcher von der Nationalregierung zum Bevollmächtigten für das Ausland ernannt wurde; beigegeben sind die Flüchtlinge Dzialynski, Gutry und Galszowski. Das Comité entwickelt seither eine sehr große Thätigkeit nach allen Richtungen, und wenn die verschiedenen Anzeichen nicht täuschen, hat es eine Reorganisation der aktiven Elemente in allen Theilen Polens in's Auge gefaßt. Dabei ist es ganz besonders auf Galizien abgesehen, wie es dem nunmehrigen Chef des Comité's natürlich am nächsten liegt, und dessen Mittel, Organe und Individualitäten ihm genau bekannt sind; eine neue und verstärkte Pression dorthin ist im Zuge. Man darf schon in nächster Zeit einige Rundgebungen erwarten.

Uebrigens scheint jedoch die Macht des hiesigen Comité's sich keinesfalls über die ganze polnische Emigration zu erstrecken, es wälten noch andere Mächte. So genießt das hiesige Comité kein Ansehen bei den polnischen Kreisen in London, es hat dort kein Vertrauen und keine Autorität. Man besorgt sogar in hiesigen polnischen Kreisen, daß die Thätigkeit des Comité's von jenseits des Kanals Kontraktirir werde. Der historische Zwiespalt der, eines besseren Schicksals würdigen Nation tritt auch in diesem Momente hervor, die Zersahrenheit in den Mitteln trotz des gleichen Zweckes, wobei Eitelkeit und Ehrgeiz gleiche Rollen spielen; dabei werden aber Tausende zur Schlachtbank geführt, in die Kerker oder in die Verbannung gebracht, Witwen und Waisen gemacht und Gut und Vermögen vernichtet. Das Revolutionscomité geht dennoch seinen Weg weiter, und — findet stets wieder Werkzeuge für seine Pläne.

London, 26. Mai, Nachts. In der heutigen Oberhaus-Sitzung behauptete Lord Ellenborough, Deutschland habe jedwede Bedingung des Waffenstillstandes gebrochen; Englands Vorstellungen wären ohne Kriegsbereitschaft fruchtlos. Earl Russell erwidert hierauf: Dänemark veranlaßt möglichst genaue Erhebungen in Betreff der Ausführung des Waffenstillstandes in Jütland und werde dieselben den Mitgliedern der Konferenz vorlegen. Einweilen möge man Privatberichten mißtrauen. Preußen habe die Erhebung von Kontributionen sistirt. Der Krieg wäre das unglücklichste Lösungsmittel. — Lord Brougham tadelt das Gesamtbenahmen Deutschlands gegen die Dänen.

Im Unterhause beantragt Hennessy die bekannten polenfreundlichen Resolutionen, welche er zurückzieht, nachdem Lord Palmerston ausführlich nachweist, sie seien ohne Kriegsbereitschaft kompromittirend.

Madrid, 19. Mai. In der spanischen Deputirtenkammer kam es in Folge einer auf die Stellung Spaniens zu dem Königreich Italien bezüglichen Interpellation des Deputirten Galindo zu interessanten Erklärungen seitens des Ministeriums. Herr Galindo, der ein feuriger Anhänger der päpstlichen Sache ist, ging in seinem Eifer so weit, verschiedene fremde Souveräne heftig anzugreifen; insbesondere nannte er Viktor Emanuel einen gekrönten Banditen, welchen Ausdruck er jedoch als eine schwere Beleidigung eines Allirten der Königin von Spanien von dem Präsidenten Herrn Nios Rosas zurückzunehmen gezwungen ward.

Der Minister Herr Mon protestirt im Beginne seiner Rede gegen die ungeziemende Art und Weise, wie man sich über einen auswärtigen allirten Souverän auszudrücken herausnehme, und erklärt sich dann sehr kategorisch gegen jede Art von Intervention wider ein in einem fremden Lande geschaffenes Gesetz. Was würden die Spanier sagen, wenn man in Wien oder Turin die Gesetze diskutiren wollte, welche die spanische Nation sich zu geben für gut findet?

Kopenhagen, 20. Mai. Der König hat angeordnet, daß das an hoher und gesunder Stelle dicht bei Kopenhagen belegene und mit schönen Gartenanlagen umgebene, von König Frederik IV. erbaute

Schloß Fredriksborg in ein Stift umgewandelt werde, das verwundeten Soldaten, sie mögen Offizier oder Gemeiner sein, welche keine Angehörige mehr haben und welche es vorziehen, ihre Zeit mit Kameraden zu verbringen, zum Aufenthalt dienen soll.

— Die dänischen Regierungsblätter bringen interessante Nachrichten über das Verhältniß des dänischen Oberkommando's zum Ministerium in Betreff der Vertheidigung der Düppeler Schanzen. Die Reaktion nämlich hat sich in Kopenhagen dieser Frage bemächtigt und das Ministerium beschuldigt, die Armee geopfert zu haben. Das Gerücht hiervon ist in das Heer gedrungen und aus der Mitte desselben sind ähnliche Stimmen laut geworden. In Folge dessen hat sich der März-Verein der Sache angenommen und mit dem Ministerium in Verbindung gesetzt, welches dem gedachten Verein die Urkunden übergeben hat, aus denen der Hergang der Sache sich authentisch nachweisen läßt. Daraus ergibt sich nun zunächst ein Bericht des Oberkommando's, welcher meldet, daß zwischen dem 4. und 6. April die Belagerungsarbeiten der Preußen begonnen hätten und daß vom 6. ab und bis zum 8. die Forts beschossen wurden. Es wird in dem Bericht die Ueberlegenheit der preussischen Artillerie anerkannt und mitgetheilt, daß die kleine dänische Armee für die Dauer nicht im Stande sei, zu widerstehen. Auf diesen Bericht erfolgte von Seiten des Ministeriums die Antwort dahin, man rechne auf die äußerste Vertheidigung, wolle indeß dem Oberkommando in seinen Entschlüssen nicht vorgreifen. Am 13. April erfolgte Seitens des Ministeriums die telegraphische Anfrage, ob der Rückzug nach Alsen bewerkstelligt worden sei? und, auf die verneinende Antwort, die weitere Anfrage, ob man den Sturm erwarte? welche dahin beantwortet wurde, daß der Sturm jeden Augenblick möglich sei. Das Oberkommando fragte an, ob es wegen Räumung der Düppeler Schanzen freie Hand habe? Die Regierung genehmigte dieß mittelst Rücktelegramms und mit dem Zusage, daß man sich in militärischer wie politischer (?) Beziehung auf das Oberkommando vollständig verlasse. Eine letzte Aeußerung des Ministeriums erfolgte am 14. April, in welcher dem Oberkommando nochmals dringend eingeschärft wird, die Stellung ihrer großen Wichtigkeit wegen zu halten, selbst wenn es nur mit großen Opfern geschehen könne. Hiemit schließen die Mittheilungen, aus denen die Regierung folgert, daß sie an dem hartnäckigen Kampfe über die Düppeler Schanzen und dem resultatlosen Blutvergießen unschuldig sei.

Von der **montenegrinischen Grenze** wird der „G. C.“ unterm 13 d. M. gemeldet, daß dieser Tage von einer gemischten montenegrinisch-türkischen Kommission die Begehung der Grenzen begonnen wurde. Als Kommissär der Pforte fungirt der Oberstleutnant Hafiz Ahmed Bey, als Abgeordneter des Fürsten Nikolaus der Senator Matanovic. Nach Richtiggstellung der Grenze soll sich die Kommission mit der Frage der Militärstraße und der türkischen Blockhäuser befassen. Man erwartet in Montenegro ein günstiges Resultat und es soll, wie man wissen will, bereits ein türkisches Regiment zur Demolirung der auf montenegrinischem Boden aufgeführten Werke kommandirt sein.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Konferenz wegen Regelung der moldo-wallachischen Angelegenheiten setzt ohne Rücksicht auf die Ereignisse in Bukarest ihre Beratungen fort. — Die kaiserlichen Hofbehörden sequestrierten am Bord des englischen Dampfers „Ada“ 171 Waffenlisten. — Daoud Pascha, Gouverneur für Libanon, wurde in seiner Eigenschaft für eine weitere Amtsperiode bestätigt. — Der Bau der Straße von Trapezunt nach Bajazid soll sogleich in Angriff genommen werden.

— Aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren wir, wie es sich eigentlich mit der in der Walachei entdeckten angeblichen Verschwörung verhält, welche, wie behauptet wird, durch die Verhaftung des Dr. Lamberg, bei dem man alle auf das Komplot bezüglichen Papiere vorgefunden haben soll, an das Tageslicht gekommen. Auf Grund dieser Papiere, wird ferner berichtet, sei dann Fürst Souzos verhaftet worden, und derselbe habe auch bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Alles dieß sind Tendenz-Erfindungen. Man hat die ganze Verschwörung erfunden, um sich einiger Bojaren, die man fürchtet, und vor allem des Fürsten Souzos, vorläufig zu entledigen. Auf eine gewisse Denunciation hin, wurde allerdings der kürzlich aus Konstantinopel in Bukarest eingetroffene Dr. Lamberg verhaftet; aber als seine Papiere, unter Zuziehung der Vertreter der Türkei, Englands und Frankreichs, in Gegenwart des Fürsten und seines ersten Ministers, Cogolniceanu, einer genauen Prüfung unterzogen wurden, da fanden sich allerdings einige von dem Großvezier Ali Pascha unterzeichnete Briefe vor, von denen jedoch der Fürst selbst sofort, ohne daß es der Intervention des Vertreters der Türkei bedurfte, positiv erklärte, daß sie unterschrieben sein müßten, da die Unterschrift Ali Pascha's, die er genau kenne, offenbar falsch sei. Gleichwohl wurde

Fürst Souzos, der in diesen gefälschten Briefen genannt, dem Dr. Lambert als „Vertrauensperson des Beziers“ empfohlen war, verhaftet, weil man ihn eben verhaften wollte!

Athen, 21. Mai. 65 Avancements von Offizieren und zahlreiche militärische Ernennungen für die jonischen Inseln haben stattgefunden. — Die Nationalversammlung erteilte der Nationalgarde das Recht, sich selbst einen Chef zu wählen. — Wegen zunehmender Unsicherheit in Athen wurde eine Militärpolizeiorganisiert. — Der gewesene dänische Minister Hall erhielt vom König das Großkreuz des Erlöserordens.

Aus Corfu, 23. Mai, wird gemeldet: Der neue griechische Militärkommandant General Genatas ist hier angekommen und hat die zwei unversehrt gebliebenen Forts inspiziert. Die griechischen Truppen werden am 30. Mai ausgeschifft, die letzten englischen am 2. Juni eingeschifft.

New-York, 14. Mai (Abends). Grant war gestern noch im Vordringen begriffen. General Sherman hat Dalton eingenommen, 5000 Gefangene gemacht und 10 Kanonen erbeutet. Goldagio 72²/₈.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 30. Mai.

Die Feier des Frohnleichnamsfestes in der Stadtpfarre St. Jakob und Vorstadtpfarre Maria Verkündigung fand gestern bei günstigem Wetter in solenner Weise, unter allgemeiner Betheiligung an den Prozessionen statt.

— Heute findet die Landtagswahl in den Landgemeinden Feistritz, Loitsch, Planina etc. statt.

— Herr Julius Seeliger, vormalig Redakteur der amtlichen „Klagenfurter Ztg.“ übernimmt mit 1. Juni die Redaktion des „Korrespondenten für Untersteiermark.“

— Als Einlösungspreis für die an die Münzämter oder Kupferhämmer abgelieferten, außer Kurs gesetzten Kupfermünzen hat das k. k. Finanzministerium den Betrag von 56 fl. pr. Zentner bestimmt.

— Josef Reger, der rühmlichst bekannte Compositur und erste Chormeister des Grazer Männergesangsvereins, ist am 28. Mai Nachmittags nach kurzem Leiden verschieden.

— Das k. k. Staatsministerium hat das vom Grazer Turnvereine an das Abgeordnetenhaus des Reichsrates gerichtete Gesuch um Einführung des Turnens als obligatorischen Lehrgegenstand in allen Reichsanstalten dahin beschieden, daß dem gestellten Ansuchen gegenwärtig insoweit Genüge gethan wird, als die Regierung diesem beachtenswerten Unterrichtszweige fortgesetzte Aufmerksamkeit schenkt und nach Thunlichkeit es an den Mitteln nicht fehlen läßt, um die Pflege des Unterrichtes an solchen Lehranstalten, wo fachkundige Lehrer zu Gebote stehen, zu fördern, und zwar innerhalb derjenigen Grenzen, welche für einen freien Lehrgegenstand insbesondere an den Mittelschulen darin vorgezeichnet sind, daß den betreffenden Lehrern, welche zunächst an das Honorar der an diesem Unterrichte Theil nehmenden Schüler gewiesen sind, in Fällen, wo das Honorar nicht in dem erwünschten Verhältnisse zu der verwendeten Mühe und Zeit steht, Zuschußemumerationen aus öffentlichen Fonds bewilligt werden.

Wiener Nachrichten.

Wien, 28. Mai.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wurden dem gegenwärtig hier weilenden Chef des Generalstabs beim 6. Armeekorps, Herrn Oberst Freiherrn v. Blasts des General-Quartiermeisterstabes, zehn Stück goldene, 125 silberne Medaillen erster und 250 Stück zweiter Klasse zur Dekorierung von Mannschaften der königlich preussischen Armee, welche sich im schleswig-holsteinischen Feldzuge ausgezeichnet haben, übergeben.

— Nach der Riedl'schen Korrespondenz soll beschlossen worden sein, aus den in Schleswig eroberten Gefäßen Erinnerungs-Medaillen prägen zu lassen, welche an sämtliche Truppen, die den deutsch-dänischen Feldzug mitgemacht haben, verteilt werden sollen.

— Die ungewöhnlich niedere Temperatur der letzten Woche hat laut Berichten der k. k. Sternwarte in den letzten Tagen ein Extrem erreicht, wie es in der ganzen Reihe der Aufzeichnungen seit 1775 im Mai nicht vorkommt.

— Wie der „Narod“ berichtet, arbeitet der Biohvirtuose Ferdinand Laub an einer böhmischen Oper, deren Text das bekannte tragische Ende der Familie Orisebek behandelt.

Vermischte Nachrichten.

Die 15 Brauer Münchens haben gegenwärtig nicht weniger als 702 905 Eimer Sommerbier

im Keller liegen, um den Sommerdurst der Bewohner zu löschen, was ungefähr 45,688.800 „Maßlein“ ergibt, so daß die Münchener Bierkonsumenten circa 5,076.533 Maß Sommerbier pro Monat vertilgen können. Dieses Bierquantum repräsentirt ein Kapital von mindestens 4,217.500 fl. und einen Nettogewinn für die 15 Brauer von mindestens 1,050.000 fl., ein ganz annehmbarer Betrag, zumal er auch für das Winterbier sich wiederholt, so daß also die 15 Münchener Brauer jährlich 2 Millionen Gulden verdienen. Der Stadt und dem Staatsfiskus kommen dabei für das Biersteuerregulativ 1,140.000 fl. zu Gute, während die 45 Millionen Maßlein ganz gemüthlich vertilgt werden. Es lebe der Durst!

— Der Prinz von Glücksburg kam vor einigen Tagen in einen Brüsseler Buchhändlerladen und kaufte verschiedene deutsche, auf die schleswig-holsteinische Frage bezügliche Broschüren, unter andern auch die Denkschrift des Prinzen von Augustenburg. Der Kommiss, ein Deutscher, welcher den Prinzen nicht kannte, fing zu politisieren an und meinte: Die Dänen hätten doch jetzt schwer genug ihren wahnsinnigen Trog bezahlt; sie konnten doch wahrhaftig nicht hoffen, Deutschland zu Paaren treiben zu können, mithin sollten sie in Gottes Namen die Herzogthümer an Deutschland übergeben — Hannemann will aber dennoch nicht, schloß er. Der Bruder Christians IX. ließ ihn ruhig sprechen und gab zu, daß die Uebermacht allzu groß, brach aber dann kurz die Unterhaltung ab und bat, man möchte ihm die Broschüren in das Hotel Alcantare schicken. Hierauf entfernte er sich, während der Kommiss ganz betreten und verblüfft ihm nachschaute, denn jetzt erst ahnte er, mit wem er so frech von der Leber weg gesprochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Sermannstadt, 28. Mai. Die von Sr. Majestät ernannte Hofkommission zur friedlichen Schlichtung des Gebietsstreites zwischen mehreren rumänischen Gemeinden des Raaboder Distrikts und den sächsischen Gemeinden des Bistritzer Distriktes ist heute von hier auf den Schauplatz ihrer Thätigkeit abgegangen.

Berlin, 27. Mai Abends. (Verspätet eingelangt.) Der heutige „Staatsanzeiger“ schreibt: Die in Folge theils tendenziöser, theils unwahrer Berichte französischer und englischer Journale über eine angebliche Nichterfüllung und Verletzung des Waffenstillstandes von Seiten Preußens stattgehabten amtlichen Erhebungen ergeben, daß die Allirten die Stipulationen des Waffenstillstandes wörtlich genau erfüllen. Handel, Verkehr und der Gang der Verwaltung blieben ungehemmt. Die Erhebung von Contributionen seit Eintritt der Waffenruhe hat nicht stattgefunden; früher konfiszierte Waarenvorräthe werden bewacht aber nicht verkauft, die Truppen leben aus den von preussischen Lieferanten gefüllten Magazinen. Für die Zeit der Waffenruhe wurde mit dem dänischen General Gerslach eine allen Interessen entsprechende Demarcationslinie verabredet. Das Obercommando der Allirten hat dagegen zur Sicherung der militärischen Interessen nichts der Armee Nachtheiliges in dem besetzten Lande ungestört geschehen lassen. Ausschreitungen von Seite der dänischen Behörden in dieser Richtung, mehrfach versucht, als Rekrutenaushebung, Zollerhebung, wurden gebührend zurückgewiesen. Die Allirten sind dänischen Uebergriffen fest entgegengetreten, haben den Vertrag aber streng erfüllt.

Berlin, 28. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist ein Irrthum, daß die Vorschläge zur Theilung Schleswigs bereits offiziell von dem britischen Kabinet gemacht worden seien, unseres Wissens wurde dieselbe nur vertraulich angedeutet.

Weimar, 27. Mai. Die heutige „Weimarer Ztg.“ bestätigt aus bester Quelle die Nachricht, daß Oesterreich und Preußen Instruktionen erteilt haben, welche die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg anbahnen.

Weimar, 28. Mai. Die heutige „Weimarer Ztg.“ schreibt: Die Gesandten von Preußen und Oesterreich wurden instruiert, in der Konferenz ihre Erklärungen dahin abzugeben, daß der Erbprinz von Augustenburg aufgefördert werde, seine Successionsansprüche bezüglich Schleswigs und Holsteins zu begründen, indem Oesterreich und Preußen gegen seine Anerkennung als Herzog von Schleswig-Holstein im Prinzip nichts einzuwenden hätten.

Bremen, 28. Mai. Der Disconto ist auf 4 pCt. herabgesetzt worden.

Hamburg, 28. Mai. Kontreadmiral Tegethoff wird heute beauftragt feierlicher Ordensvertheilung in Altona erwartet.

Oldenburg, 28. Mai. Der Großherzog von Oldenburg hat erklärt, unter den gegebenen Umständen auf seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein zu verzichten.

Turin, 27. Mai. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Garibaldi's in Beantwortung eines Artikels der Londoner „Morning Post“, in welchem er seine Freunde bittet, für die Engländer tiefe Dankbarkeit zu hegen, indem er erklärt, daß er England ohne irgendeine Aufforderung verlassen habe.

Turin, 27. Mai. Die Bank hat den Eskompte auf acht Prozent herabgesetzt.

Paris, 27. Mai (Abends). „Patrie“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kopenhagen des Inhalts: Dänemark verweigere eine Theilung Schleswigs.

Paris, 28. Mai. In gut unterrichteten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Dänemark in der heutigen Konferenzsitzung auf die Personal-Union zurückkommen und jedwede Theilung Schleswigs energisch ablehnen werde. (Pr.)

Paris, 28. Mai. Die Session des gesetzgebenden Körpers wurde mit einer sehr versöhnlichen Rede des Herzogs Moray geschlossen. Der „Abend-Moniteur“ meldet aus Tunis vom 23. d. M.: Die Insurrektion steht auf demselben Punkte, dennoch begann eine gewisse Beruhigung. Es ist zu hoffen, daß weise Konzeptionen die Insurgenten dem Bey wieder zuführen könnten.

Der französische Botschafter in Konstantinopel hat von der Pforte die Versicherung erhalten, daß Instruktionen den türkischen Agenten vorschreiben, wegen Tunis im vollständigen Einvernehmen mit den französischen Agenten zu handeln.

London, 28. Mai. Der von den Westmächten für die heutige Konferenzsitzung vorbereitete Vermittlungsvorschlag stipulirt unter anderem, daß Rendsburg niemals eine Bundesfestung und Kiel niemals ein Bundeshafen werden dürfe. (Pr.)

London, 28. Mai. Die spanische Flotte hat die Chincha-Inseln besetzt, den Gouverneur und die Offiziere gefangen genommen. Versuche, die peruvianische Flotte zu vernichten, mißglückten. In Callao herrscht Aufregung.

Gothenburg, 25. Mai (Abends). Die hiesige „Handels-Ztg.“ berichtet: Die schwedisch-norwegische Escadre hatte einige Tage Übungen in der Nordsee und kehrte Sonnabend nach Gothenburg zurück, um den König nach Christiania zu bringen.

St. Petersburg, 27. Mai. Man versichert, der Minister des Aeußern Fürst Gortschakoff werde sich, in Begleitung seines Privatsekretärs Hamburger, gleichzeitig mit dem Kaiser am 6. Juni nach Deutschland begeben.

Bukarest, 26. Mai. Fürst Couza erteilte der von der Kammer an den Engländer Ward gegebenen Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Braila via Bukarest nach Orsova die Genehmigung.

Tunis, 23. Mai. Die Stadt ist ruhig, aber der Bey hat sich geweigert, die Minister zu entlassen. Die Admirale haben beschlossen, Truppen an's Land zu setzen, um ihre Rationen zu beschützen.

New-York, 18. Mai. Der Rückzug Lee's von Spotsylvania ist unwahr; beide Armeen stehen in Spotsylvania, wo Lee eine starke Position innehat. Seit 12. hat kein Gefecht stattgefunden. Heftiger Regen verhinderte eine Operation. Die Konföderirten schlugen Butler vor Drury's Bluff und den General Sigel in der Nähe von Newmarket. Der letztere war gezwungen sich durch das Shenandoahthal nach Strasburg zurückzuziehen und verlor 5 Kanonen und 650 Mann. General Sherman hat Dalton und Resaca besetzt. General Johnston zieht sich nach Atlanta zurück und wird von den Unionisten verfolgt.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 28. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 27 Wagen und 1 Schiff mit Holz, und 12 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.24 (Magazin-Preis fl. 5.68); Korn fl. — (Mg. Pr. fl. 3.50); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 3.16); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.42); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.95); Heiden fl. 2.94 (Mg. Pr. fl. 2.77); Hirse fl. 3.22 (Mg. Pr. fl. 3.32); Ankerfl. — (Mg. Pr. fl. 3.59); Erdäpfel fl. 2.36 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Biskolen fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 39; Speck, frisch fr. 33, detto geräuchert fr. 39; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 20, Schweinefleisch fr. 24, Schöpfenfleisch fr. 14; Hühner pr. Stück fr. 25, Tauben fr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh fr. 75—90; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 8.—, detto weiches fl. 6.—; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

